

Quelle

Datum

Derweil Europa abrüstet ...

VON JOSEF JOFFE A43

Was der neue Frühling zwischen Ost und West wert ist, wird sich an den alten Störenfrieden in der Dritten Welt zeigen, vorweg dem Irak. Derweil zwischen San Francisco und Wladiwostok eitel Eintracht die Konflikte entschärft und die Abrüstung vorantreibt, legen die Herren der Dritten Welt kräftig zu, und nicht nur bei den Panzern und Kanonen.

Der just aufgeflogene Versuch der Iraker, Bauteile für einen Atomwaffenzünder über London in die Heimat zu schmuggeln, zeigt auf, welche Bedrohung sich jenseits des befriedeten Europas aufbaut. Ironischerweise erwächst diese aus der Verbrüderung der Großmächte. Jahrzehntelang hatten sie großzügig konventionelles Rüstzeug an ihre Klienten im Nahen Osten geliefert – für Hunderte von Milliarden und oft genug gegen Kredit. Inzwischen aber haben sich die USA und die UdSSR angeschiedigt, ihre Rivalität auch in der Dritten Welt zu zügeln, mithin die Waffe der Waffenlieferungen sparsamer zu nutzen. Dieses löbliche Bestreben hat die Autarkie-Ambitionen der Husseins und Khadhafis noch weiter aufgeheizt.

Trotz 60 bis 80 Milliarden Dollar Auslandsschulden hat der irakische Diktator nach dem Iran-Irak-Krieg nicht abgerüstet. Saddam Hussein verfügt über eine Million kampferprobter Truppen – bei weitem die stärkste Armee im Nahen Osten. Und er will mehr: Mittelstrecken-Raketen, Atombomben und Chemie-Waffen – die Rangabzeichen des Großmacht-Status. Der Mann, der zu Hause ein perfektes Schreckensregime aufgezogen hat (das laut Amnesty International sogar Kinder foltert), besitzt schon Kurzstrecken-Raketen (bis 600 km Reichweite), und er bastelt an einem 2000-Kilometer-Geschoss namens „Tammuz“, das außer Tel Aviv, Kairo, Ankara, Baku den gesamten Iran und ganz Arabien abdecken könnte.

Seit 1987 beschleunigt der Irak sein Atomwaffen-Programm. Es wird geschätzt, daß Bagdad jährlich zwischen 3000 und 13 000 Tonnen Kampfgas herstellen könne – vom ältlichen Senf- bis zum modernen Nervengas. Auch wird das Teufelszeug nicht bloß für die Arsenale produziert: Gas wurde gegen iranische Truppen wie auch kurdische Zivilisten eingesetzt; 5000 Kurden – so Amnesty International – wurden ermordet. Am Montag hat Hussein einen neuen Gas-Einsatz angedroht: Das „Feuer wird halb Israel auffressen“. Doch ist Saddam Hussein nur der brutal-

ste Repräsentant der neuen Bedrohung. Pakistan baut an der Bombe, Libyen an Giftgasfabriken. Indien hat bereits eine Bombe erprobt (1974), den Israeli wird der Besitz von 100 Atombomben nachgesagt. Nord-Korea, Brasilien und Argentinien werden atomarerer Gelüste verdächtigt. Und die böse Ironie ist, daß Europa bei dieser potentiellen Selbst-Bedrohung tatkräftig mitgewirkt hat.

Nicht allein, aber doch an vorgeschobener Stelle haben ausgerechnet deutsche Firmen entscheidende Hilfestellung geleistet. Franzosen, Belgier, Schweizer, Japaner waren ebenfalls dabei, aber fast immer sind deutsche Exporteure am Geschäft mit dem Massentod beteiligt. Die libysche C-Waffen-Fabrik im Rabta? Siehe Imhausen. Die irakische Giftgas-Produktion in Samara? Sie ist weitgehend (unter dem Rubrum „Insektizide“) von Deutschen gebaut worden. Die Pakistani reichern Uran mit einer geschmuggelten Anlage *made in Germany* an. Ein deutscher Zwischenhändler hat Schweres Wasser nach Indien geschafft. Und wenn Brasilien je zur Bombe greift, dann hätte es Bonn ermöglicht: durch den (legalen) Export eines kompletten Brennstoff-Zyklus in den 70er Jahren.

Die gute Nachricht dabei ist, daß etwa ein Saddam Hussein noch weit von der Bombe entfernt ist. Das Verfahren steht in den Lehrbüchern, doch die Herstellung ist außerordentlich kompliziert: Eine Bombe auf dem „Stand der Technik“ besteht aus 2000 hochpräzisen Teilen – weshalb auch die Iraker auf die illegale Beschaffung im Ausland angewiesen sind. Auch fehlen ihnen noch das angereicherte Uran und bombenträchtiges Plutonium.

Der böse Geist ist also noch nicht ganz aus der Flasche; noch bietet sich die Chance, ihn am Entweichen zu hindern. Da nicht anzunehmen ist, daß sich die Menschenschinder und Megalomanen selber eines Besseren besinnen, ist zumindest zweierlei gefragt: Die öffentliche Ächtung müßte bei weitem schärfer ausfallen als die zurückhaltenden Töne Washingtons und Londons nach dem Auffliegen der irakischen Zünder-Schmuggelei. (Hussein hat gewiß befriedigt registriert, wie verhalten die Welt 1988 auf die vergasteten Kurden reagiert hat.) Wichtiger noch ist ein rigoroses Export-Kontrollregime.

Das Klima ist günstiger als je zuvor, arbeiten doch Moskau und Washington in der Dritten Welt jetzt eher mit- als gegeneinander. Aber das reicht nicht. Alle Industrieländer müssen sich diesem Regime anschließen, vorweg die Bundesrepublik, die hier einiges gutzumachen hat. Die bekannte Ausrede, daß stets harmlose Teile bestellt würden, die erst später zu waffenfähigen Anlagen zusammengefügt werden, gilt nicht. Die meisten Firmen ahnen sehr wohl, zu welchem Zweck „zivil“ Material geordert wird. Zum Beispiel die amerikanische *CSI Electronics*, bei der eine irakische Tarnfirma in London die Zünderteile (Mini-Kondensatoren) bestellt hatte. *CSI* meldete den Auftrag sofort an die Behörden, welche den Schmuggelversuch dann vereiteln konnten. Derlei Bürgersinn wäre auch deutschen Firmen zu wünschen, und die Bundesregierung kann noch einiges tun, um deren Bewußtsein entsprechend zu schärfen. Die Gesetze sind längst vorhanden. 4 4